

Archiv

OehmsClassics

OC 748

Werke von **J. Haydn**

Delian Quartett • Gilles Apap • Andreas Frölich

10 1 CD • 80 Min. • 2008



Lassen Sie sich auf keinen Fall von dem pseudo-investigativen, aufgesetzten Blick der vier Musiker in die Irre führen: Hinter dieser Fassade des Delian Quartetts verbirgt sich ein Haydn-Programm, das einem jeden, der nicht unbedingt auf vibrationslose Darmsaiten fixiert ist, die höchste Bewunderung abnötigen wird, und zwar nicht wegen der verblüffenden Virtuosität, die das Ensemble beispielsweise im geradezu gespenstisch dahinsausenden Schluß des h-Moll-Quartetts op. 33 Nr. 1 an den Tag legt, sondern vor allem wegen ihres musikalischen Verständnisses, mit dem es hier gelingt, die seelische Essenz des Komponisten zu „vergegenwärtigen“, ohne auch nur annähernd in jene vordergründigen Schauspielereien zu entgleiten, wie sie Nigel Kennedy weiland zu „großem applauso“ bei Antonio Vivaldi vorführte. Verglichen mit diesem, ich leugne es nicht, vorübergehend amüsanten Versuch, einen barocken Paganini in die Jetztzeit hinüberzulegen, be-
nimmt sich das Delian Quartett völlig natürlich. Nichts wird rein äußerlichen Effekten geopfert, nichts gegen den komponierten Strich gebürstet, und gerade deshalb erhebt sich das Genie hinter den Noten zu seiner bedeutenden Größe: Der „Sonnenaufgang“ mit seinen ausgesungenen Rezitationen, das höchst erfreuliche Tempo des Menuetts (eben das Mittelding zwischen Tanz und intimer Affaire) sowie das wörtlich genommene „non troppo“ des abschließenden Allegro-Satzes; demgegenüber dann der auf „gantz neu Besondere Art“ geschriebene Auftakt des Opus 33, über dessen Innovationen man hier gar nicht wird spekulieren müssen, wenn man denn nur zuhört (allein das Abenteuer des Nachsatzes aus dem ersten *Allegro con spirito* spricht Bände) – all das weckt den Wunsch nach einer Fortsetzung, in welchen Sternen dieselbe derzeit vielleicht auch noch stehen mag.

In den beiden auf absolute Minimalbesetzung reduzierten Konzerten wird's am Ende sogar noch eindrucksvoller. Denn während man sich gemeinhin über den Wert und Rang der Quartette einig ist, gilt die konzertante Gattung bekanntlich als eine der unterbelichteten Seiten des Komponisten. Und ich gebe gern zu, dass mir nicht nur die Orgelkonzerte, sondern auch ihre Geschwister für die Geige und das Klavier bei gewöhnlichen Aufführungen gern den Beruhigungstee ersetzen. Ebenso gern räume ich freilich ein, dass es auch anders gehen kann – so nämlich wie hier, wo das Delian Quartett gemeinsam mit dem Pianisten Andreas Frölich aus dem kleinen G-Dur-Klavierkonzert ein ebenso prophetisches wie schlicht hinreißendes, farbig schillerndes Wunderwerk zaubert, indessen das Doppelkonzert für Violine, Klavier und Streicher mit dem Geiger Gilles Apap als beglückt-beglückender Phönix aus der historischen Asche steigt, um sich als entzückende Liebeskomödie in drei Aufzügen zu präsentieren. Dabei werden das Wechselspiel der beiden Solisten, das subtile „Bühnenbild“ der Quartettisten, die witzigen, kichernden, leidenden, seufzenden und dann wieder kokettierenden Dialoge nie übertrieben, bleiben Geschmack und musikalische Sittsamkeit auf wunderbare Weise „klassisch“, worauf mir nichts anderes mehr zu tun bleibt als der Produktion Höchstnoten auf der gesamten Linie auszustellen.

Rasmus van Rijn (12.03.2010)

Künstlerische Qualität:



10 Bewertungsskala: 1-10

Klangqualität:



10

Gesamteindruck:



10 **10**



Freitag, 12. März 2010

delian::quartett

ANGENEHME TÄUSCHUNG

„Eine neue Einspielung von Haydns Werken!“ Wem bei dieser Ankündigung nach der Tonträgerchwemme in Haydns 200. Todesjahr die Kinnlade schon zum leisen Gähnen zuckt, der sieht sich beim Anhören der 2008 aufgenommenen, aber klugerweise erst jetzt veröffentlichten Platte des delian::quartetts angenehm getäuscht. Die vier Musiker, die sich erst 2007 zusammenfanden, haben sich den Geiger Gilles Apap und den Pianisten Andreas Frölich eingeladen und präsentieren – ausgehend vom nobel inszenierten „Sonnenaufgang-Quartett“ – eine virtuos arrangierte Rückschau in verschiedene Schaffensperioden Haydns. Die Streichorchesterturturen des Klavierkonzerts G-Dur Hob. XVIII:4 und des eher selten aufgeführten Konzerts für Violine, Klavier und Streicher in F-Dur sind auf die Kammermusikbesetzung eingedampft, was den Werken Innigkeit verleiht. Achtzig Minuten Musik mit Gähnfaktor Null.

Martin Morgenstern

„Haydn“, delian::quartett, Gilles Apap, Andreas Frölich
(OehmsClassics)



Mehr Haydn auf der crescendo premium-CD, Track 1.

... a revolution is underway... The result? A couple of chamber music jewels... inner beauty of each and every part...

Chamber Music Columbus Trustee

... they are the real deal... unique... entirely convincing... This is superb string quartet playing! Strong recommendation...

Scott Morrison on amazon.com, 1 May 2010

Die "Kreisläufe"-Fantasien, so dass sich hieraus selbst wieder ein neuer, achteifriger Zyklus ergibt, an dem man in nuce erfahren kann, was das Klavier den Komponisten der Gegenwart "zu sagen" hat. Außerdem haben etliche Uebersetzungen unsere Zeitgenossen zu "Kommentaren" veranlasst. Das reicht von einer schlichten Paraphrase der Schumann-Vollage bis zu ganz persönlicher Aussage oder gar elektro-akustischer "Verfremdung" des Klavierklanges, in deren Verlauf Schumann nur knapp zitiert wird. Immerhin hat der Romantiker aber in fast allen der hier vertretenen eine Art von Geistes-Verwandtschaft erweckt, aus der man fast schließen möchte, dass wir derzeit wieder eine der "romantischen" Phasen der Kunstentwicklung durchleben – doch darüber müssen Spätere entscheiden. Für alle Schumann-Kenner und -Liebhaber (und gewiss auch solche, die es werden wollen) bietet Susanne Kessel mit diesem Programm, das sie übrigens beim diesjährigen Beethovenfest auch "live" vorstellen wird, eine fruchtbare Basis zur Auseinandersetzung mit dem Wesentlichen in der Kunst. **CD "An Robert Schumann" - Oost P330, 30**

Für viele Musikfreunde im Bonner Raum ist die "Klassik in der Scheune" zu einem festen Begriff geworden, die Wolfram Lehnert mit seinem "Ensemble von Beethoven" aus Mitgliedern des Beethoven-Orchesters seit etlichen Jahren im Kloster Heisterbach oberhalb von Königswinter zu Gehör bringt und dabei oft sehr Seltenes oder zu Unrecht Vergessenes präsentiert. Im vorigen Sommer waren dies Werke von Friedrich Wuerst (1824-1881), der Privatschüler Mendelssohn war und später in Berlin an der Akademie der Künste unterrichtete. Dieses Konzert, bei dem auch eines der frühen Klavierquartette von Mendelssohn erklang, ist jetzt als technisch ausgezeichnet realisierter Mitschnitt auf CD erschienen. Die hohe Qualität von Wuersts Musik, die ihre Wiederaufführung in jedem Falle rechtfertigt, findet man hier überzeugend nachvollzogen, zumal das Trio G-moll, für dessen Druck sich seinerzeit Mendelssohn persönlich eingesetzt hatte, ist ein herrliches Stück Kammermusik, das zwar seine Vorbilder (neben Mendelssohn vor allem auch Schumann) nicht verleugern kann und will, daneben aber auch ganz persönliche Eigenart beweist. Vor allem zeigt sich Wuerst als Melodiker von hohem Grad, wie es auch die beiden "Romanzen" für Violine erkennen lassen, die Lehnert mit Feingefühl ge-

schmackvoll vorstellt. Für alle, die die ausgeprägten Prädikate melden wollen, ist diese Aufnahme mitnir eine höchst willkommene Bereicherung. **CD "Klassik in der Scheune" - VirtuKad (zu beziehen über Wolfram Lehnert, Lange Hohe 8, 53639 Königswinter)**

Einen Nachklang des Haydn-Jahres bietet die zweite CD-Veröffentlichung des jungen delian::quartetts mit Gilles Apap und Andreas Frölich als Solisten. Bereits die Werkzusammenstellung ist spannend und außergewöhnlich: zwei Haydn'sche Streichquartette (op. 76, 4 und op. 33, 1) umrahmen zwei solistische Werke in kammermusikalischer Bearbeitung: das Klavierkonzert Nr. 4 G-dur und das weitgehend unbekannte Doppelkonzert für Violine und Klavier F-dur. Auch die Reihenfolge der Werke ist ungewöhnlich: Begonnen wird mit dem spätesten der Werke, dem „Sonnenquartett“, von da aus geht es mit den beiden Solo-Werken zurück in der Zeit und kehrt am Ende zeitlich in die Mitte von Haydns schöpferischem Leben zurück. Schon beim Beginn des „Sonnenquartetts“ merkt man, dass die Lobeshymnen auf das erst 2007 gegründete junge delian::quartett nicht übertrieben sind. Man möchte fast sagen, dass diese vier Musiker haben, was man benötigt, um gute Kammermusik machen zu können: präzises und frisches Spiel, ein dichter Klang und ein hörbar gutes Verständnis für die Mitmusiker. Letzteres beschränkt sich glücklicherweise nicht nur auf die Mitstreiter im eigenen Quartett, sondern bezieht auch andere mit ein. Haydns eigentliche Solokonzerte in kammermusikalischer Fassung zu hören, ist ein ganz ungewohnter Ohrenschaus. Man hat den Eindruck, dass gerade auch das 4. Klavierkonzert intimer und transparenter wirkt. Andreas Frölich fügt sich mühelos in die Gruppe ein, und so verliert man den Eindruck eines konzertierenden Wettstreits, hat vielmehr das Gefühl eines kammermusikalischen Miteinanders – ein durchaus positiver Effekt! Eine ebenfalls ganz neue Wirkung hat auch das Doppelkonzert, das mal wie ein Streichquintett (mit eher dezenter Klavierbegleitung), mal wie eine Violinsonate (mit dezenter Streichern im Hintergrund) klingt. Die zweite Aufnahme des delian::quartetts ist eine durch und durch gelungene, spannende (weil außergewöhnliche) und musikalisch hervorragende CD, die Joseph Haydns Musik sowohl im Original als auch in den kammermusikalischen Bearbeitungen transparent und frisch erstrahlen lässt. **CD Haydn: Streichquartette Nr. 37 & 78 - OEHMS 111 1114**